

Sonntag, 15. September 1991, 20.00 Uhr

KLAVIERABEND

Boguslaw Jan Strobel



PROGRAMM

Wolfgang A. Mozart
(1756—1791)

Sonate A-Dur KV 331
Andante grazioso
Menuetto
Alla turca. Allegretto

Fantasie d-Moll KV 397

Sonate B-Dur KV 333
Allegro
Andante cantabile
Allegretto grazioso, alla breve

— Pause —

Frédéric Chopin
(1810—1849)

4 Balladen
g-Moll op. 23
F-Dur op. 38
As-Dur op. 47
f-Moll op. 52

Zum Programm

Mozarts Sonate in A-Dur KV 331 (komponiert wahrscheinlich 1783) ließe sich eher als Suite, denn als Sonate bezeichnen. In der Satzfolge treffen sich strahlender Glanz und Grazie, Klangschönheit und Kolorit. Und zu jeder Zeit herrscht über allem jene Selbstverständlichkeit und Allgemeingültigkeit, die in Mozarts Musik die philosophische Tiefe schafft.

Die Fantasie d-Moll KV 397 (1782), eine Komposition mit romantischen Zügen, zählt zu Mozarts „kleinen“ Klavierstücken.

Mozarts Sonate B-Dur KV 333 (1778) ist die letzte der Pariser Sonaten. Deutlich zu erkennen ist die thematische und geistige Beziehung zu Johann Christian Bach.

Chopin's Balladen wurden durch die „Litauischen Balladen“ seines Landsmannes Adam Mickiewicz inspiriert.

So leitet das Largo der ersten Ballade in g-Moll op. 23 (entstanden 1835) das Lied vom litauischen Helden Conrad Wallenrod ein - es ist eine Geschichte voller Grausamkeiten mit tragischem Ausgang.

In der zweiten Ballade F-Dur op. 38 (1839) sind die Analogien zu den literarischen Vorwürfen am eindeutigsten. Das der Ballade zugrunde liegende Gedicht „Der Switez-See“ schildert, wie die Mädchen einer versunkenen Stadt in Wasserlilien verwandelt wurden, um den angreifenden russischen Horden zu entgehen.

In der As-Dur-Ballade op. 47, die 1841 erschienen ist, gewinnt das Element der musikalischen Form gegenüber dem der epischen Erzählung größere Bedeutung. Sie ist insgesamt ausgeglichener und die dramatischen Steigerungen erwachsen mehr aus dem balladesken Strom als aus kontrastierend gegenübergestellten Abschnitten.

An der Ballade in f-Moll op. 52 (1842) bewundern wir heute das freie Spiel der Phantasie und die verfeinerte Schreibweise. Sie ist die dichteste, dem musikalischen Gehalt nach mannigfaltigste und am meisten vorausweisende.

Boguslaw Strobel, geb. 1946, entstammt einer bedeutenden Musikerfamilie in Danzig. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er von seiner Mutter. Mit sieben Jahren besuchte er die Musikschule und danach das Musiklyzeum in Danzig. Nach erfolgreichem Abschluß studierte er von 1965—1970 an der Warschauer Musikhochschule in der Klavierklasse von Professor Maria Wilkomirska und Danuta Dworakowska.

Im Jahre 1969 nahm er an einem Klavierwettbewerb der Chopin-Gesellschaft für junge polnische Pianisten teil und erhielt ein künstlerisches Stipendium. Sein Konzerteexamen bestand er 1970. Von 1971—1976 studierte er Philosophie und Ästhetik im philosophischen Institut der Universität Warschau.

Seit 1976 unterrichtete Strobel an der Musikakademie Warschau und hielt gleichzeitig Vorlesungen an der Kunstakademie und der Staatl. Schauspielschule Warschau über Philosophie und Ästhetik.

Seit 1979 ist er Dozent an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik, Düsseldorf. Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn durch Polen, Belgien, Schweden, Italien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Großbritannien, Niederlande, Japan und die Schweiz.